

# Auf den Hund gekommen

Thomas Mann liebte die Hunde. Manchmal mehr als die Menschen, in späten Jahren ohnehin. Dem Tagebuch anvertraute er, dass ihn der Anblick schöner Setter und Pudel mehr erfreue als Begegnungen mit dem Homo sapiens. Herr und Hund: Das war für den Schriftsteller eine besondere und innige Beziehung – wobei er niemals im Zweifel liess, wer der Herr war. «Herr und Hund» ist auch Thomas Manns Titel über einem der schönsten Hundebücher aus der literarischen Welt. Das stille Zwiegespräch, der Austausch der Augen, die Begleitung zu Hause und bei Spaziergängen – dies alles bedeutete dem kritischen Grossbürger eine Art von Enklave inmitten einer turbulenten Welt.

Fast alle Hundebesitzer kennen solche Intimität. Sie spüren Wärme, Zuneigung, die sprichwörtliche Treue des Tiers. Und wenn wir auch wissen, dass Anrede und Dialog vom Hund niemals so verstanden werden können, wie es sich viele wünschen, so lässt die Nähe doch eine Verständigung zu, die jedenfalls keinen verbalen Widerspruch artikuliert – es sei denn, der Hund gehorche nicht, schlage sich plötzlich und scheinbar unmotiviert durch die Wälder, belle und grolle oder ziehe sich schmollend in seinen Winkel zurück. Was natürlich auch zur Tagesordnung gehört.

Die Geschichte des Menschen ist auch die Geschichte des Hundes. Es ist wohl – nach wissenschaftlichen Erkenntnissen – kaum so, dass wir Athleten des aufrechten Gangs dafür verantwortlich sind, dass sich der Hund aus seiner wölfischen Herkunft unter unserer Regie in das verlässliche Hausgetier verwandelt hat. Eher verhält es sich umgekehrt: Seit unserer Sesshaftigkeit passt sich der ursprünglich wild streunende Geselle der Horden und Gruppen an eine neue Lebenswelt an. Sie bietet ihm Nahrung, bald auch Schutz und Unterkunft, und daraus entwickelt sich über Tausende von Jahren hinweg eine «Zivilisiertheit» animalischer Verhaltensweisen. Der Hund nimmt Einsitz in der Familie, wird zum Wächter und Warner – weniger vor seinesgleichen als vor anderen, vielleicht feindlich gesinnten Menschen.

Hofhunde waren gefeiert. Sie symbolisierten auf vitale Weise die Macht der Besitzer, die ihnen wiederum viel – mitunter zu viel – erlaubten. Später hielten die Hunde Einzug im bürgerlichen Ambiente bei entsprechend großzügig vermessenem Auslauf in Haus und Park. Es gibt auch weniger erfreuliche Partnerschaften: etwa unter Banden von Kriminellen, die die Hunde als Kampfbegleiter oder schon als Drohkulisse aufbieten. Dobermänner, Rottweiler oder Bulldoggen sind dann wahrhaftig einschüchternde, mitunter gefährliche Gesellen. Das Terrain ist ihnen heilig, der Befehl des Meisters ebenso. Endlich bedienen moderne und spätmoderne Gesellschaften auch das Bedürfnis nach Schoss- und Haushündchen. Die Dame, die ihren Spitz ausführt, ihn zum Coiffeur begleitet, mit allerlei Naschereien verwöhnt und mit nie erlahmender Innigkeit verhätschelt, ist eine beliebte Karikatur. Davon wusste schon Wilhelm Busch ein Lied zu singen.

Biologie und Verhaltensforschung führen uns immer tiefer und mit überraschenden Erkenntnissen in das Wesen des Hundes ein. Sein Können ist des Staunens wert. Allein die Ausstattung der Sinne kann selbst jenen imponieren, die nicht partout seine Freunde sind. Und was die Natur für die Gattung an Vitalität und Überlebenswillen bereit hält, wenn der Hund noch nicht domestiziert ist, zeigt sich eindrucklich an den Streunern und herrenlosen Tieren in den Entwicklungsländern. So entscheiden sie selbst über ihre Fortpflanzung und können sich dabei ihren gezähmten und überwachten Genossen gegenüber als überlegen fühlen. Oder ist dies schon wieder eine menschliche Projektion?

Kurz: Das Thema ist spannend und von vielen Facetten geprägt. Es erfreut auch unseren Geist und die Seele sowieso. Dies macht der schöne Essay von Josef H. Reichholf auf sowohl anschauliche wie kluge Weise deutlich. Dass der Verfasser selbst stolzer Hundebesitzer ist, zeigt schon die Ouvertüre. Alles andere wäre für den Leser eine Enttäuschung gewesen. – Ich wünsche Ihnen vergnügliche Lektüre. Hundemüde werden Sie dabei bestimmt nicht.